

Muhammad Hussein Haitham



Muhammad Hussein Haitham wurde im Jahr 1958 in der Stadt Sheikh Uthman in der Provinz Aden geboren. Im Jahr 1983 erwarb er den Baccalaureus in Philosophie und Gesellschaftswissenschaften und im gleichen Jahr ist sein erster Gedichtband erschienen. Zusammen mit Schriftstellern und Intellektuellen der Stadt Aden schuf er eine parallele Wirklichkeit, die ein Asyl für die getöteten Träume waren. Nach den Ereignissen vom 13. Januar 1986 floh er vor der politischen Propaganda in Aden nach Sana'a. Dort setzte er seine schriftstellerische Tätigkeit fort und ist bis heute dort ansässig. Er arbeitet als Forscher am jemenitischen Studien- und Forschungszentrum und ist zur Zeit dessen stellvertretender Vorsitzender. Daneben war er bis Mai 2005 Generalsekretär des jemenitischen Schriftstellerverbandes.

Der Dichter Muhammad Hussein Haitham ist eine der herausragenden Dichterstimmen im Jemen und seine Werke werden als literarisches Ereignis angesehen. Von Anfang an benutzte er viele Stilelemente, die von der Schriftstellergeneration der 90er Jahre benutzt wurden. Er überrascht immer wieder mit seinen Sätzen, in denen sich die Sorgen des Schriftstellers widerspiegeln. Dr. Abdulaziz al-Maqaleh schreibt über die Gedichte Muhammad Haithams folgendes: „Nur in wenigen Gedichten kann die heutige Schriftstellergeneration ihre eigene spezielle Sprache und ihre eigene Wortwahl umsetzen. Die wenigen jemenitischen Ergebnisse stammen auch aus der Feder von Muhammad Hussein Haitham: Seinen Gedichten kommt besonders die enge Beziehung mit modernen Gedichten zugute, die sich vom Rahmen der klassischen Dichtung und der Nachahmung abheben.“

Zwischen 1982 und 2003 hat Muhammad Haitham insgesamt sechs Gedichtbände veröffentlicht, die 2004 in einem Band zusammengefasst vom jemenitischen Kultur- und Tourismusministerium neu aufgelegt wurden.

Veröffentlichungen:

Iktimalat Sin, Gedichte, Aden 1982.

Al-Hisan, Gedichte, Aden 1985.

Ma'ida al-muthqallah bi n-nisyan, Gedichte, Damaskus 1992.

Rajul dhu qubba'a wa wahid, Gedichte, Sana'a 2000.

Rajul kathir, Gedichte, Sana'a 2000.

Istidrakat al-Haflah, Gedichte, Sana'a 2003.

Al-A'mal al-Kamila, Sana'a 2004.

Höhlenbewohner

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana´a 2000.

Sie nahmen mich mit
Und gingen unverzüglich zur Höhle.
Sie waren fünf,
Und ich war ihr sechster.
Sie waren sechs,
Und ich war ihr siebter.
Sie waren sieben,
Und ich war ihr achter.
Sie waren.

An jedem Abend
Waren sie fünfzig Knüppel,
Und ich angespornt zum Geheul.

Trauernde

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana´a 2000.

Ein Café
Gläser
Schreiende Erde
Nacht
Landstreicher
König der Heiterkeit
Nachtgestalten
Betrunkene
Freunde sammeln meine Fehler
Ein Fluss
Gärten, deren Verrücktheit ich vergessen habe
Ein Strandhaus
Ein Soldat
Feuchte Wege
Und dann erschienen Trauernde auf dem Regal
Aber sie trugen nicht meine Bahre,
Und sie gingen nicht auf mein Begräbnis. Sie verschwanden
Und ließen mich zurück
In meiner weinenden
Und fantasierenden Leere.

Begräbnis

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana´a 2000.

Ich stelle mir jetzt einen Tag vor für mein Begräbnis:
Es soll der Montag sein.
Nicht weil der Sonntag
Ein Leichtfuss ist.
Auch nicht der Dienstag,
Der ohne Augen geht.
Aber der Montag ist der Montag:
Ein improvisiertes Grab
Und der Morgen mit gebrochenen Beinen.

Letzter Gesang

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana´a 2000.

Aus den Worten
Oder
Aus der Lücke im Schlaf
Kamen sie -
Und wie sie kamen!!
Wie marschierten sie vorbei
Heimlich
Betrügerisch
Und ließen
Hinter sich
Mein Wasser
Und meinen Namen
Auf einer Lanze umherstreifen

Sie ließen sich nieder
Und warfen ihren Schatten auf meinen,
Pflanzten hier ihre Stürme
Setzten sich in einem Kreis zwischen die
Getarnten
Und Pferde wirbelten nachts die Erde auf
Und sie baten um ein wenig Säbelgerassel

Sie machten sich auf
Plötzlich machten sie sich auf
Und verheirateten den Krieg mit dem Krieg
Wie heiß wurde das Leuchten
Wie sehr wieherten die Pferde
Wie schützten sie ihre Rippen
Die Gefallenen wurden aufgestellt:

Engel
Gesindel
Träumende Sänger
Tauben
Rosen
Dichter
Bauern
Flüsse
Prinzessinnen
Sklavinnen
Zauberinnen
Jünglinge
Schreiber
Häuser
Gräber
Frauen
Meer
Spiegel
Gestalten entkleideten sich
Oder sangen:
Der Mongolensturm

Dementi

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana´a 2000.

Als wir herausgingen,
Fanden wir keine Frau an der Tür.

Als wir herausgingen,
Hatte sich die Winkende noch nicht vom Wasser an
ihren Fingern befreit,
Und in unserem Schritt plauderte nicht ihr Kummer,
Ihre Rose seufzte nicht.
Über ihr Röcheln sind wir nicht gestolpert.
Ihre Augen haben wir nicht aufgesogen.
Wir waren nicht hart zwischen den Wimpern

Als wir herausgingen
Fanden wir keine Tür.

Drehung des Wahnsinns

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana' a 2000.

Jetzt liegt sein Leib vor meiner Tür,
Und fragt mich nach einem Land,
Mein Plusschlag wird reißend,
Und schüttelt mich in seiner salzigen Trauer,
Sein Leib schützt mich mit meinem Blut,
Einmal komme ich zum Meer
Einmal komme ich zum Tropfen am Rand,
Dann ist sein Leib vor meiner Tür,
Sein Leib ist in meinem Spiegel,
Ich nenne ihn Mohammad,
Dann lad' ich ihn ein in meine Zeit und auf mein Bankett,
Er befiehlt mir, mein Hemd anzuziehen,
Oder er linderte meine Kopfschmerzen,
Oder er ordnet meine Gedanken,
Und lässt mich zurück auf der Toilette,
Tadelt meinen Schatten,
Und streitet mit den Römern,
Wie oft faselte er über Kriege!
Wie viele Städte kämpften für ihn und seinen geheimen
Fluss!
Wie viel gibt er und wie sehr beschäftigt er sich mit der
Glut der Sprachen,
Er ist Mohammad..

- Oh Mohammad,
Wie schaffst du mit deinen Worten Frieden im Krieg?
Wie umwickelst du dich mit den Fahnen?
Lad' all deine Gefallenen zu einem letzten Glas ein,
Dann weinst du
Wie sehr wirst du weinen,
Wie viel Blut hast du vergossen, oh Mohammad!



Wie sehr werden dich die neuen Lehren irreleiten,
Wie viele Tage willst du noch ausziehen auf einen
sagenumwobenen Hügel,
Und rufst:
„Mein Herr
He du, du Abrechner,
Ich bin der letzte der Gefallenen
Und ich bin an deiner Tür
Mein Herr
He du, du Abrechner
Nehmen wir an, aus deinem Reichtum
Kommt die Gnade des sanften Todes,
Wähle aus
Was du möchtest von unseren Leiden
Und der Frieden ist mit dir,
Der Frieden ist mit dir“

Das ist Mohammad
Wie oft wird er stürzen!
Wie oft wird er stürzen!
Wie viel Pferde wird er opfern,
Wie viele Kriege werden sich erheben in seiner
Abwesenheit,
Sie errichten eine Herrschaft der Kriege,
Sie beflecken ihn bei hellem Verstand mit Blut,
Und sein Leib ist vor meiner Tür,
Und sie verschönern seinen Leib auf diesem Blatt,
Der erste Tropfen des Wahnsinns.

Das Erdbeben

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana´a 2000.

Pferde sind dem Wind überlassen
Strauchelnde Häuser
Eine jaulende Wolke
Einäugige Männer

Führen die stockende Luft
Ein Pfeil weidet plötzlich wie das Schaf
Barfüßige Spiegel
Ende.

Angstvoll belauscht er das Beben
Das heimlich gekommen war östlich der Kürbisse
Das geduckt hervorkam westlich vom Ginster.

Das Beben benutzte einen Abend, um die Nacht aus
meinem Angesicht zu löschen
Der Mond tadelte mich nicht

Aber mein Abend quälte mich
Und ich fragte das in der Ruhe getarnte Beben:
Wer wird mein Angesicht löschen?
Es sagte: Die Frau, die vom Basilikum gestochen
wird.
Ich sagte: Wo ist die Basilikumfrau?
Es sagte: Sie wird aus meinen Zweigen fallen.

Ich sagte: Und wie zeigen sich die Zweige?
Es sagte: Putze den Pfosten des Galgens
Sieh einen Tropfen von Scharen trockener Morgen
Enthülle all deine Leere
Dann folgen dir die fremden Engel
Die durch Rhythmen und Ruinen reisen

Und bereite für die Genossen den Fisch zu.

Ich sagte: Und was noch?
Es sagte: Sieh
Neige dein Gesicht
Und zerstreue es zwischen deinen Kartons

Geh zum Spiegel
Und sieh eine sitzende Frau
Die nicht müde ist.
Tauche ins Wasser ein,
Meine Delfine retten dich.
Und vertraue dein grünes Gras meinem Vulkan an.
Ich sagte: Und was noch?

Er sagte: Lass einen Schleier gurren
Zwischen Elegien und zwischen dem Pferdegeruch
Und suche den Blitz
Dort sind Pferde und Ziegen und Streit in deiner
Kleidung
Dort überschreiten deine Zeit
Traurige Könige und Geschäftsleute

Dann
Springen aus ihrem Schlummer meine Äste.
Ich sagte: Und was noch?
Er sagte: Entferne dich nicht von deinem Schatten.
Bleibe zwischen zwei Lichtstrahlen
Nahe dem Umriss deines Schattens

Dort fließt ein Fluss vorbei.
Sammle deinen ganzen Verstand
Um den schönsten Fehler zu begehen,
Und schlage den Fluss wie du möchtest.
Plötzlich fällt ein Vogel ein
Mit Truppen des berauschten Regens.

Ich sagte: Es reicht mir
Das Beben schüttelte mich,
legte seine Ruhe unter meinen Kopf
Und bedeckte mich mit Ästen des Zweifels.